

„Ferienlager“

Von Sarah Lohmann, Hanna Mehring, Lisa Keller, Yvonne Steinhoff, Lean Breithausen und Sarah Fresemann

Klasse 10d

Carl- Fuhlrott- Gymnasium, Wuppertal

Es ist der 25. Juli 2015. In einem Ferienlager in Frankreich für Jugendliche aus ganz Europa haben sich Elena aus Spanien, Jan aus Holland, Jorge aus Portugal, Jutka aus Ungarn, Emilia aus Italien und Liga aus Lettland getroffen und erzählen sich abends am Lagerfeuer gegenseitig von ihrem Land, was sie besonders daran lieben, aber auch von den Problemen. Ein Problem scheinen alle Länder gemeinsam zu haben und auch die Jugendlichen beschäftigt es sehr: es gibt immer weniger Kinder.

Gerade ergriff Elena das Wort: „Also ich finde es gar nicht schlimm, dass ich ein Einzelkind bin. Ganz im Gegenteil! Ich glaube, ich möchte später auch keine Kinder haben. Oder nur eins. Kinder sind doch voll anstrengend und schränken einen total ein! Wenn ich Kinder bekomme kann ich nichts mehr tun was mir Spaß macht! Ich muss mich mindestens 18 Jahre um sie kümmern und mein eigenes Leben in den Hintergrund stellen!“

„Ja, aber hast du denn auch mal über die Folgen nachgedacht?“, wandte Jorge ein, „bei uns in Portugal werden die Schulen immer leerer und dadurch steigt die Arbeitslosigkeit. Die Kinder werden gebraucht, weil sie sonst eine Lücke hinterlassen, die große Schäden in einem Land hinterlassen kann!“ Jutka nickte. „Ja, das finde ich auch! Die Bevölkerung wird immer älter und es kommt keine neue Generation nach. Wie soll es denn dann weitergehen? Es gibt doch ohne Kinder gar keine Zukunft!“

Auch Liga stimmte den beiden zu. „Ich glaube dieses Problem gibt es überall. Die Wachstumsrate geht total den Bach runter. Als Lettland zur EU beigetreten ist wurde vieles besser, aber Kinder gibt es bei uns auch immer weniger und ich finde man sollte mehr versuchen das zu verhindern!“

„Ihr habt schon Recht“, gab Elena zu, „aber mal ehrlich: wer kann sich denn heute noch Kinder leisten? Kinder kosten Geld, das ist nun mal so! Und wenn man kein Geld hat oder gar keinen richtigen Beruf, dann sollte man keine Kinder haben finde ich. Denn sonst leiden die Kinder doch letztendlich darunter. Ist es nicht so, dass es in Ungarn sogar noch viele Straßenkinder gibt, Jutka?“ Sie nickte. Nun meldete sich die schüchterne Emilia zu Wort, die bisher noch gar nichts gesagt hatte: „Ich finde

auch man sollte nur Kinder bekommen, wenn man sie auch wirklich gut versorgen kann, Wachstumsrate hin oder her! Mein Vater hat unsere Familie verlassen als ich 6 war und hat später auch noch meine beiden Brüder zu sich geholt. Das war sehr schlimm für mich. Mein Bruder Luigi hat nach der Trennung auch immer mehr zugenommen. Es sind wirklich die Kinder, die unter so einer Trennung am meisten leiden und manchmal denke ich, es wäre besser gewesen, wenn meine Eltern keine Kinder bekommen hätten!“

„Also willst du auch keine Kinder?“, fragte Jan neugierig, der früher auch sehr übergewichtig war, aber es durch Sport wieder hingekriegt hatte.

„Doch, aber nur wenn ich mir ganz sicher bin, dass ich ihnen eine sichere Zukunft in einer liebevollen Atmosphäre bieten kann!“

„Tja, wenn man das immer vorher wüsste“, seufzte Jan, „Ich würde auch gerne einmal Kinder haben. Natürlich noch nicht jetzt! Aber meine letzte Freundin war auch total gegen Kinder. Sie meinte man könnte heutzutage gar keine Kinder mehr groß ziehen, weil das viel zu teuer ist, aber ich denke, wenn man etwas wirklich will, dann kann man das auch schaffen! Auch heute noch!“

Einen kleinen Moment schwiegen alle und dachten darüber nach was Jan gerade gesagt hatte. Das Problem war ja ganz klar und es war ein großes Problem, das sicher nicht so leicht zu lösen war, aber war es denn wirklich ganz unmöglich?

„Ich finde auch, dass man mehr dafür tun sollte, dass es wieder mehr Kinder gibt. Man sollte Familien fördern, vielleicht Frauen nach einer Kinderpause bessere Berufschancen zusichern, für mehr Tagesstätten sorgen und das finanzielle Problem muss doch auch irgendwie zu lösen sein! Lettland hat sehr hart gearbeitet um in die EU aufgenommen zu werden. Es gab bei uns gar kein anderes Thema mehr. Alle erhofften sich bessere Arbeitschancen, eine bessere Zukunft, ein besseres Leben. EU das klang für uns wie Paradies. Eine unglaubliche Möglichkeit für unser Land und dafür haben wir gekämpft. Und es hat sich auch gelohnt! Vieles ist besser geworden! Es muss doch auch möglich sein Familienleben wieder schmackhaft zu machen, auch in anderen Ländern!“

„Die Frage ist nur wie! Ich denke schon, dass die Länder es versuchen, aber es klappt eben nicht, weil es keine richtige Lösung gibt.“

Wieder schwiegen die sechs und überlegten, wie man das Problem wohl am besten lösen könnte, aber was man konkret tun sollte wusste keiner so richtig.

Der nächste Tag begann mit strahlendem Sonnenschein. Bereits um 9 Uhr war es angenehm warm. Die sechs Freunde beschlossen etwas zu unternehmen.

„Wie wär's mit ner Klettertour?“ , schlug Jan vor. Jutka war sofort Feuer und Flamme, doch die anderen schienen keine große Lust zu haben.

„Wir können auch ne Fahrradtour machen“, sagte Liga.

„Ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist“, überlegte Emilia. „Es wird doch bestimmt noch sehr heiß...“ Die anderen stimmten ihr zu.

„Und wenn wir uns einfach die Stadt anschauen? Es ist nicht weit bis nach Nantes!“ Begeistert wurde der Vorschlag angenommen, nur Elena schien nicht ganz bei der Sache zu sein, aber das merkten die anderen gar nicht.

Gut gelaunt liefen sie zu André, der im Ferienlager die Verantwortung für sie trug und baten ihn um Erlaubnis Nantes zu besichtigen. Im Camp würde das Programm erst am nächsten Tag beginnen. Doch André schien gar nicht begeistert zu sein.

„Ich weiß nicht ob das so gut ist“ , zögerte er, „es wurde ein schweres Unwetter angesagt!“

„Ach komm schon, André! Das glaubst du doch wohl selber nicht! Es ist herrliches Wetter, da kannst du uns doch nicht hier halten...“, lachte Jan. Nun musste auch André lachen.

„Na gut, dann geht! Aber ihr seid spätestens um 2 Uhr wieder hier, ist das klar?? Ihr wisst doch, dass die Vorhersagen vom WCP eigentlich ziemlich verlässlich sind! Aber dieses Mal glaube ich auch wirklich nicht daran, vielleicht ist es kaputt...

Das WCP (Weather Calculate Program) war die neueste Erfindung in der Wettervorhersage. So ein Gerät war zwar noch sehr teuer, aber so eine große Einrichtung wie ein Ferienlager hatte natürlich eins. Das war sehr praktisch, weil man so Ausflüge oder andere Dinge viel besser planen konnte. Das Gerät machte wirklich sehr genaue Vorhersagen, man konnte damit das Wetter auf der ganzen Welt abfragen und mit dem WCP konnte man auch berechnen, wie der Verlauf der Regenwolken zum Beispiel sein wird, das heißt man wusste immer genau, wann es wo regnete, oder wann es wieder schön war.

„Und selbst wenn“, wandte Jutka nun ein, „wir sind doch nicht aus Zucker! Ein wenig Regen schadet doch nicht...“

„Ihr habt recht! Macht euch einen schönen Tag, aber versprecht mir, dass ihr pünktlich wieder hier seid!!“

Doch die Gruppe war schon jubelnd und lachend auf und davon.

In Nantes angekommen schlenderten die sechs gemütlich durch die Straßen.

„Auch hier scheint es das Kinderproblem zu geben“, meinte Jan grinsend. „Merkt ihr wie viele Alte Menschen hier herumlaufen?“ Die anderen mussten lachen. Aber es

stimmte tatsächlich: Kinder wurden immer seltener während die Bevölkerung immer älter wurde.

„Wenn das so weiter geht mit der Kinderentwicklung, dann gibt es bald nur noch alte Menschen! Wer soll sie denn dann versorgen, wenn sie einmal nicht mehr arbeiten können?“

Eine Weile ging die Gruppe schweigend weiter.

Emilia, die ja selber sehr still war, bemerkte als erste, das mit Elena irgendetwas nicht stimmte.

„Hey, was ist denn los mit dir? Hast du irgendwas?“, versuchte Emilia ein Gespräch zu beginnen. Doch Elena reagierte gar nicht darauf, sondern starrte stur auf den Boden vor ihren Füßen.

„Hey, Elena! Was hast du denn??“, versuchte Emilia es noch einmal.

„Was? Was hast du gesagt?“, fragte Elena verwirrt.

„Mensch, du bist ja total abwesend! Geht es dir nicht gut?“, mischte sich nun Liga in das Gespräch ein. Elena wurde rot.

„Nein, quatsch. Was sollte ich denn haben? Alles okay...“, sagte sie leise.

„Das kannst du uns doch nicht erzählen! Wolltest du vielleicht was anderes machen? Wir haben das mit Nantes ja einfach so beschlossen und du hast gar nichts dazu gesagt“, vermutete Emilia. Elena nickte etwas zu heftig.

„Ja!! Genau, ich wollte nämlich eigentlich einfach am Strand relaxen, aber ihr habt das so schnell beschlossen, da konnte ich gar nichts mehr sagen. Aber ist schon in Ordnung...Hier ist es ja auch schön...“ Schweigend gingen sie weiter, doch nach einer kurzen Weile hakte Emilia noch einmal nach.

„Und was ist noch?“, fragte sie leise.

Elena blieb ruckartig stehen. „Was?“

„Na was du noch hast... Das ist doch nicht im Ernst dein Problem.“, fügte Emilia noch leiser hinzu. Da explodierte Elena.

„Was geht dich das denn an?? Warum willst du das wissen? Warum lässt du mich nicht einfach in Ruhe? Ihr alle, sollt mich in Ruhe lassen! Das geht euch überhaupt nichts an, klar??“ Wütend rannte sie davon. Ratlos standen die übrigen fünf zusammen und schauten Elena hinterher.

„Was hat sie bloß?“, fragte Jutka kopfschüttelnd.

„Wir haben ihr doch gar nichts getan.“ Auch Jan war ratlos.

„Sollen wir nicht hinterher?“, fragte Liga. „Wer weiß wo sie hinläuft, sie kennt sich hier doch gar nicht aus...“

„Ganz genau, und wir auch nicht. Wenn wir sie suchen verlaufen wir uns auch noch. Ich denke wir sollten zusammenbleiben“, sagte Jorge bestimmt und die anderen mussten ihm recht geben.

„Elena kommt schon zurecht und vielleicht ist es wirklich besser, wenn sie erst mal alleine ist und sich wieder abkühlt“, fügte Liga hinzu.

Also gingen alle zusammen weiter in die Richtung, in die auch Elena gelaufen war, in der Hoffnung sie vielleicht zu finden.

„Sagt mal, fällt euch gar nichts auf?“, fragte Jan plötzlich. Die anderen schauten sich ratlos an.

„Nein, was denn?“, fragte Jutka neugierig.

„Schaut euch doch mal um!“

Die anderen taten es, doch ihnen fiel immer noch nichts ungewöhnliches auf.

„Was meinst du denn??“, fragte Jorge schon ein wenig ärgerlich, weil er glaubte Jan würde nur einen Spaß machen.

„Na, die Leute! Es sind gar keine Menschen mehr auf der Straße! Nur noch ganz wenige. In so einer Stadt müsste doch zu dieser Zeit total viel los sein!!“

„Du hast recht! Plötzlich sind alle verschwunden... Was das wohl zu bedeuten hat...“. Liga kratzte sich ratlos am Kopf.

„Schaut mal!“, rief Jutka. „Da hinten macht einer sein Geschäft zu! Um diese Uhrzeit!!! Ich frage ihn mal was hier läuft.“

Sie lief zu dem Mann hin, der scheinbar hektisch die Tür seines Geschäftes, ein Souvenirladen, abschloss. Die anderen folgten Jutka langsam.

„Entschuldigen Sie bitte, darf ich Sie fragen warum sie ihr Geschäft mitten am Tag schließen?“, sprach Jutka den Mann an. Dieser schaute sie einen Moment lang schweigend an, so dass Jutka schon dachte er hätte ihr Französisch nicht verstanden.

„Ja, wisst ihr es denn noch nicht, Kinder??“

„Ich denke nicht. Was denn?“

„Es soll ein ganz schlimmes Unwetter geben. Über dem Meer hat sich ein ordentlicher Sturm zusammengebraut. Ich an eurer Stelle würde machen, das ich nach Hause komme und genau das tue ich jetzt auch!“ Ohne ein weiteres Wort drehte sich der Mann um und ging eilig davon.

„Komischer Typ“, sagte Emilia. „Geht einfach so weg...“

„Ob das wohl stimmt? Das mit dem Sturm?“, fragte Liga ein wenig ratlos.

„André hat doch auch davon gesprochen“, erinnerte Jutka die anderen.

„Dann stimmt es also doch... Das WCP irrt sich eben doch nicht...“

„Seht mal da! Der Himmel wird schon ganz dunkel und kalt ist es auch geworden! Wir sollten so schnell wie möglich wieder ins Camp zurück gehen!!“, sagte Jorge.

„Das finde ich auch! Kommt, beeilen wir uns“, sagte Jan und wandte sich zum Gehen.

„Halt!“, rief Emilia plötzlich. „Habt ihr Elena etwa schon vergessen? Wir können nicht ohne sie gehen! Wir müssen sie suchen!!“

Erschrocken schauten sich die anderen an. Sie mussten Elena unbedingt finden und zwar schnell! Das Unwetter kam immer näher. Wenn sich Elena nun verlaufen hatte....

„Los, suchen wir sie! Wir haben nicht mehr viel Zeit!“, befahl die sonst so schüchterne Emilia und alle liefen los. Doch Nantes war groß und Elena konnte inzwischen überall sein.

Hektisch rannten die fünf Freunde durch die Straßen. Der Wind frischte sehr schnell auf und von Elena war weit und breit nichts zu sehen. Sie schauten in jede Gasse und riefen ihren Namen. Fragen konnten sie niemanden, weil sich mittlerweile niemand mehr auf den Straßen aufhielt.

Keuchend blieben sie stehen.

„Und was machen wir jetzt?“, fragte Liga. „André wird sich bestimmt schon Sorgen machen. Es ist schon halb drein!!“

„Das können wir jetzt auch nicht mehr ändern“, stieß Jorge keuchend hervor, „ wir müssen sie finden, also lasst uns weitersuchen!“

„Warum ist sie bloß weggelaufen??“, schimpfte Jan wütend vor sich hin. „Wenn sie nicht so schlechte Laune gehabt hätte, gäbe es das Problem jetzt nicht!!“

Emilia versuchte ihn zu beruhigen. „Dadurch finden wir sie auch nicht schneller. Außerdem glaube ich, dass das mehr als nur schlechte Laune war. Ich glaube sie hat echt Sorgen.“

„Aber warum hat sie uns nichts erzählt?“

„Vielleicht weil es uns wirklich nichts angeht“, vermutete Jutka. „Wir sollten das akzeptieren!“

Schweigend suchten sie weiter. Nun begann es zu regnen und nach ein paar Minuten waren alle bis auf die Haut nass.

„Und jetzt?“, fragte Emilia mit weinerlicher Stimme. „Wir finden sie doch nie!!“

Etwas ratlos schauten sich alle an. Auch der Wind wurde immer stärker. Allen war klar, dass sie Elena so nie finden würden.

„Lasst uns zum Ferienlager zurückgehen und die anderen um Hilfe bitten, dann haben wir mehr Chancen!“, schlug Liga vor. Sie musste fast schreien um den heuelenden Wind zu übertönen.

„Aber wir können Elena doch nicht im Stich lassen!!“, schrie Jutka zurück.

„Wir haben keine andere Wahl, Jutka. Wir werden sie nicht alleine finden und wenn wir hier noch lange rumstehen fliegen wir noch weg!! Das ist wirklich ein ordentliches Unwetter...“

Also kämpften sich die fünf durch den Wind zurück zum Ferienlager, wo sie schon besorgt erwartet wurden.

„Da seid ihr ja endlich!!“, schrie ihnen André entgegen, als er die Tür öffnete. Erschöpft und völlig durchnässt polterten die Jugendlichen in das Gemeinschaftshaus, dort waren alle versammelt. André schob sie in ein Nebenzimmer, wo sie sich erschöpft auf die Sessel fallen ließen.

„Was habt ihr euch dabei gedacht? Ich habe euch doch gewarnt! Ihr.... Wo ist Elena??“

Emilia begann zu schluchzen. „Sie ist weggelaufen!! Ihr müsst sie suchen. Vielleicht ist ihr was passiert...“

André wurde blass. Er überlegt fieberhaft.

„Ich gehe sie suchen. Was meint ihr wo sie ist?“

„Entweder noch in Nantes oder im Wald. Weiter dürfte sie nicht gekommen sein“, gab Jorge Auskunft.

„Also gut, ich mache mich mit ein paar Leuten auf den Weg. Und ihr seht zu, dass ihr aus dem Klamotten rauskommt!“ mit diesen Worten verließ er das Zimmer und die 5 konnten hören wie er den anderen Mitarbeitern hektische Befehle zurief. Fünf Minuten später fiel die Haustür mit einem Knall zu.

Emilia, Liga, Jutka, Jan und Jorge saßen inzwischen warm eingepackt in Woldecken mit einer Tassen Tee vor der Heizung und lauschten in die Dunkelheit hinaus.

„Hoffentlich ist Elena nichts passiert...“, flüsterte Emilia.

„Wir hätten sie nicht so löchern dürfen... Vielleicht haben wir irgendwas falsches gesagt...“, machte sich Liga Vorwürfe.

„Ach quatsch, ihr seid nicht Schuld... Sie werden sie schon finden“, sagte Jan und es klang zuversichtlicher als er selber eigentlich war.

Nach einer Weile waren alle erschöpft eingeschlafen, bis auf Jorge. Leise öffnete er die Tür und ging hinaus. In dem großen Gemeinschaftsraum spielten die anderen Jugendlichen Karten oder unterhielten sich. Keiner achtete auf ihn. Er ging durch eine weitere Tür und kam in den Raum in dem das WCP stand. Ein relativ kleines Gerät mit einem Bildschirm. Davor saß einer der Mitarbeiter. Er bemerkte Jorge erst gar nicht. Doch als dieser ihn ansprach und fragte ob er zuschauen dürfe, erklärte er ihm gerne was er auf dem Bildschirm sehen konnte.

„Das hier ist ein Sattelitenbild. Du siehst hier genau wie das Unwetter über uns hinwegzieht. Hier, siehst du? Hier sind wir ungefähr.“

„Das heißt das Unwetter ist bald vorbei?“, fragte Jorge.

„Nein, ganz im Gegenteil! Das schlimmste kommt erst noch. In zirka einer Stunde wird der Sturm seinen Höhepunkt erreicht haben. Außerdem habe ich mit dem WCP errechnet, dass es noch bis morgen früh dauern wird, bis das Unwetter ganz vorbeigezogen ist. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass es vorher Richtung Norden abtreibt, dann würden wir das schlimmste vielleicht gar nicht abkriegen. Ich habe bereits Bilder aus Brest empfangen. Dort sieht es wirklich schlimm aus! Hier sieh mal: Bäume sind umgestürzt, Häuser sind beschädigt worden, ein Teil der Stadt steht sogar unter Wasser!“

Jorge schluckte. Was wäre wenn Elena in den Wald gelaufen wäre? Vielleicht sind dort auch schon Bäume umgestürzt.... Bedrückt schlich er wieder zu den anderen. Nun hieß es warten.

„Jorge, wach auf!!! Nun wach doch auf!! Sie sind da!!!“ Jutka schüttelte Jorge, der nun doch noch fest eingeschlafen war.

„Was willst du? Wer ist da?“, fragte er verschlafen.

„Na Elena!! Sie haben sie gefunden!!!“

Sofort war Jorge hellwach. In diesem Moment wurde die Tür aufgestoßen und herein kam Elena, die von André gestützt wurde. Sie war sehr blass und genauso nass wie die anderen vorher.

„Elena!!! Ist dir was passiert??“, fragte Emilia besorgt.

„Nein, ich bin nur mit dem Fuß umgeknickt...“, bibberte Elena und setzte sich ebenfalls. Ihre Lippen waren ganz blau und sie zitterte am ganzen Körper. „Ehrlich mir fehlt nichts!“

Nachdem sie sich umgezogen hatte und der Fuß einigermaßen versorgt war konnte Elena endlich erzählen was passiert war.

„Tut mir leid, dass ich so einfach weggelaufen bin... Aber ich wusste ja auch nichts von dem Unwetter. Ich bin einfach nur gelaufen ohne zu wissen wohin, Hauptsache weg! Plötzlich war ich dann im Wald. Ich habe mich auf einen Baumstamm gesetzt und plötzlich wurde es dunkel und es begann zu regnen und gewittern und da habe ich Angst gekriegt und dachte mir: nur raus aus dem Wald! Ich wollte wieder zurück in die Stadt, aber ich habe den Weg nicht mehr gefunden. Ich habe richtig Panik bekommen und bin immer weiter gelaufen. Irgendwann begriff ich, dass ich mich total verlaufen hatte und da hab eich mich einfach unter einen Baum auf den Bodengesetzt und habe gewartet. Und irgendwann habe ich Stimmen gehört. Tja,

das waren André und die anderen. Und den Rest der Geschichte kennt ihr ja...“, endete Elena. Die anderen hatten schweigend zugehört.

„Und warum bist du eigentlich weggelaufen?“, fragte Jan vorsichtig.

Da konnte Elena die Tränen nicht mehr zurückhalten. Die anderen wussten nicht was sie machen sollten und ließen sie erst einmal weinen. Nach einer Weile schluchzte Elena: „Ich bin schwanger.“ Sie hatte es so leise gesagt, dass man es kaum verstehen konnte.

„Du bist was????“ Liga war sprachlos.

„Scheiße...“ rutschte es Jan heraus. Auch die anderen wussten nicht was sie sagen sollten. Damit hatte keiner gerechnet.

„Aber wie... ich meine was... wie ist das denn passiert?“

Elena lachte bitter auf. „Na, was glaubst du wohl wie das passiert ist?? Stell doch nicht so blöde Fragen. Ich hätte besser aufpassen müssen, ich weiß, aber sagt mir lieber was ich jetzt machen soll! Ich bin 16!!!! Meine Eltern bringen mich um...“ Wieder brach Elena in Tränen aus.

„Na ja, so schlimm wird es schon nicht werden“, versuchte Jutka sie zu trösten.

„Seit wann weißt du es denn?“

„Ich habe es schon länger vermutet und gestern Abend habe ich einen Schwangerschaftstest gemacht. Ich war total geschockt!“

„Willst du das Kind denn behalten?“, fragte Emilia vorsichtig.

„Wisst ihr noch was ich gestern gesagt habe? Ich will keine Kinder! Kinder sind teuer und schränken einen nur ein. Ich will nicht, dass mein Leben jetzt schon vorbei ist! Ich will kein Kind, nicht jetzt!!! Aber ich bin auch kein Mörder! Abtreiben kommt gar nicht in Frage!“

„Hm“, überlegte Jan, „und was ist, wenn du das Kind zur Adoption freigibst?“

„Ich weiß nicht... So was kann man doch nicht machen! Man kann doch nicht einfach so über ein Kind entscheiden, selbst wenn es noch klein ist. Ein Kind gehört doch zu seiner Mutter!!“, rief Elena.

„Und warum behältst du es dann nicht einfach?“, fragte Emilia.

„Weil ich noch nicht bereit dazu bin Mutter zu sein!! Mein Leben hat doch noch gar nicht richtig angefangen, ich bin doch noch nicht mal Erwachsen und soll mich jetzt schon um ein kleines Kind kümmern??? Ich hätte nie gedacht, dass ich mal in so eine Situation kommen würde. Wenn ich davon gesprochen habe, dass ich keine Kinder will, oder von Familie, dann habe ich immer an später gedacht. Ich hätte nie geglaubt, dass es mich auch schon früher betreffen könnte... Ich weiß einfach nicht was ich tun soll...“

„Komisch...Gestern haben wir noch darüber gesprochen, dass es zu wenige Kinder gibt und das Kinder notwendig sind für die Zukunft eines Landes. Wir haben davon geredet, das wir es gut oder schlecht finden, dass unsere Eltern viele oder wenige Kinder bekommen haben und das man Familienleben fördern sollte und heute betrifft es schon uns selber und wir überlegen ob Elena ihr Kind bekommen soll oder nicht!!“, sagte Jutka nachdenklich.

„Daran sieht man, dass Kinder bekommen und haben mehr ist als nur reine Statistik. Es hat auch sehr viel mit Entscheidungen zu tun, die ein ganzes Leben verändern und sehr persönlich sind.“, sagte Emilia.

Elena nickte. Das verstand sie nur zu gut.